

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

266 (13.11.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845333)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 266.

Sonntag, den 13. November 1881.

VII. Jahrgang.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Tagesübersicht.

Berlin, 11. Novbr. Se. Maj. der Kaiser hat wegen leichten Unwohlseins durch Verdauungsstörung und bei dem ungünstigen Wetter die Reise zur Jagd bei Springe aufgegeben.

Die „Schles. Volksztg.“ meldet, der Staatscommissarius für die Vermögensverwaltung der Diocese Breslau Geh. Reg.-Rath v. Schuckmann, habe dieses Amt in Folge eines Staatsministerialbeschlusses vom 7. d. niederzulegen und der Capitularvicar, Weihbischof Gleich, habe heute die Vermögensverwaltung übernommen; das Sperrgesetz sei vom 1. Oktober d. J. ab für das Bisthum Breslau aufgehoben.

Wie man vernimmt, wird Prinz Heinrich, begleitet vom Kapitän zur See Frhrn. von Seckendorff, nach dem Geburtstage der Kronprinzessin eine mehrmonatliche Reise nach dem Süden antreten und sich zunächst nach Aegypten begeben.

Der Bundesrath wird sich noch sehr heftigen müssen, um den Etat soweit fertig zu stellen, daß derselbe wenigstens gegen Ende der nächsten W. d. dem Reichstage zugehen kann. Der Gesetzentwurf wegen des Reichsausschusses zu den Kosten des Zollanschlusses von Hamburg ist schon längst zur Vorlegung an den Reichstag fertig. Es ist aber immer noch beabsichtigt, den Abschluß der Uebereinkunft mit Bremen so zu beschleunigen, daß eine ähnliche Vorlage, wie für Hamburg, auch für Bremen noch in dieser Winteression des Reichstags zur Erledigung kommen kann. Die Vorbereitungen für die Verhandlungen mit Bremen sind soweit gediehen, daß demnächst die Einleitung zum Zutritt der Bevollmächtigten erwartet wird. Die Winteression des Reichstags soll den Jahresabschluss nicht überdauern, da der preussische Landtag schon im ersten Drittel des Januar berufen werden muß, damit die Frühjahressession des Reichstags nicht zu weit hinausgeschoben wird.

Noch ist nicht die Hälfte der Stichwahlen vollzogen, und schon freit man um die Besetzung des Präsidiums für den Deutschen Reichstag. Das Centrum wünscht, daß das Präsidium ebenso zusammengesetzt werde, wie in der vorigen Session, so zwar, daß den Konservativen die Präsidenschaft, dem Centrum die erste Vicepräsidenschaft zufiele. Man nennt bereits den Landesdirektor der Provinz Brandenburg und Präsidenten der brandenburgischen Provinzialsynode v. Ledebow als den zukünftigen Reichstagspräsidenten, während Herr zu Franckenstein vom Centrum nach wie vor zur ersten Vicepräsidentenstelle prädestinirt wird. Was die zweite Vicepräsidentenstelle anlangt,

so ist man noch in Zweifel darüber, ob man dieselbe wieder dem konservativen Herrn Ackermann geben oder ob man sie den Reichsparteikern oder gar den Liberalen gönnen wolle. Die Liberalen, gibt man sich den Anschein, gar nicht erst fragen zu müssen, obgleich sie, die jedenfalls bei der Präsidentenwahl einig gehen werden, über mehr als ein Drittel aller Stimmen verfügen.

Ueber die Stichwahlen erfahren wir weiter: In Hamburg ward Ree (Fortschritt) mit 11,005 Stimmen gewählt gegen Wolfson (national), der 4708 Stimmen erhielt; ferner wurde Diez (Sozialist) mit 12,316 Stimmen gewählt gegen Richter (Fortschritt), der 11,333 Stimmen erhielt. In Freiberg siegte Sozialist Kaiser. In Stuhl nurde Exminister Hobrecht gewählt, in Hanau wurde Frohne mit 2400 St. Majorität gewählt, in Schweidnitz erhielt Kulmig 8702 Stimmen, während Simon 5933 Stimmen erhielt, des Cisterin Wahl ist somit gesichert, in Schwerin erhielt Büsing 7274, Bock 3872 Stimmen, in Braundrig wurde Krolowski (Pole) gewählt, in Elbing erhielten bis jetzt v. Müntzerode 4758, Horn 3857 St., die Wahl Müntzerode's ist gesichert. In Silberstadt erhielt Bernuth (national) 8705, Landrath Meyer (Reichspartei) 4129 Stimmen, des Cisterin Wahl ist gesichert, in Damerow siegte Täglichsen (lib. Gruppe) mit 11,916 Stimmen über Herling (Centrum), welcher 10,451 St. erhielt.

Die „N. A. Z.“ wird aus Paris geschrieben: „Die Bevölkerung Frankreichs betrug 1870: 36,554,000, 1880: 37,166,000 Einwohner, hat sich also in 10 Jahren nur um 612,000 Einwohner vermehrt, die nige Deutschlands in demselben Jahrzehnt um 4 1/2 Millionen. Auf tausend Einwohner kamen in Frankreich 1867: 26,47, 1878 nur noch 25,33, Geburten; in Deutschland 1867: 38,60, 1878: 38,28, Geburten. Der Ueberfluß der Geburten über die Todesfälle betrug in Frankreich 1867: 140,600, 1878 nur noch 98,175; in Deutschland 1869: 428,000, 1878: 557,506. Falls die französische Bevölkerung nicht durch Einwanderung bedeutend zunehmen sollte, wird hiernach Frankreich am Ende dieses Jahrhunderts voraussichtlich kaum 40, Deutschland aber 60 Millionen Einwohner zählen. Daß eine so rapide Zunahme seiner Bevölkerung Deutschland wirtschaftlich gegen Frankreich in Nachtheil setzen muß, ist klar. Deutschland erzieht jährlich circa 400,000 Kinder mehr als Frankreich. Angenommen, daß von dieser Zahl selbst 25 pCt. vor vollendetem zwanzigsten Lebensjahr sterben. Lebensunterhalt und Erziehung der übrigen aber während zwanzig Jahren 4000 Fr. kostet, so

stellt es sich heraus, daß Deutschland jährlich über eine Milliarde auf Kinderzucht verwendet, die Frankreich in industrielle Unternehmungen steckt oder auf Zinsen legt. Hierbei ist nicht einmal in Betracht genommen, daß in Folge dieser progressiven Volksvermehrung die deutsche Auswanderung im letzten Jahrzehnt die Höhe von über 600,000 erreicht und die Auswanderer nicht bloß die Productivkraft unserer Concurranten im Auslande verstärkt, sondern, vorausgesetzt, daß jeder Emigrant auch nur 100 Frs. mit sich nahm, der Heimath weitere 60 Mill. Frs. entzogen haben. Wenn für Deutschland einseitig die Hülfquelle der indirecten Steuern in ergiebigerem Maße als jetzt erschlossen wäre, andererseits die Zunahme der Bevölkerung sich durch noch stärkere Auswanderung namentlich der ärmsten Klassen der Bevölkerung oder größere Selbstbeherrschung mehr auf dem Niveau der vorhandenen Unterhaltsmittel halten wollte, so würde der Abstand zwischen dem Reichthum Frankreichs und demjenigen Deutschlands sich fast bedeutend verringern. Was dagegen Frankreich angeht, so werden allerdings viele Fehler seiner Finanzleitung gut gemacht durch zwei so wesentliche Momente, wie das sechzigjährige unveränderte Bestehen eines überwiegend auf indirecte Abgaben aufgebauten Steuersystems und die schwache Zunahme der Bevölkerung.“

### Marine.

Wilhelmshaven, 12. Novbr. Lieutenant z. S. Wallis hat einen Nachurlaub bis zum 9. Dec. er. nach Berlin und Unterzahlmeister Köpfe einen dreimonatlichen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches erhalten.

Briefsendungen u. für S. M. Glattdeck-Korv. „Carola“ sind bis 7. Dez. er. nach Capstadt, für S. M. Gedecke Korv. „Elisabeth“ vom 13. d. Mts. ab und bis 1. Dez. er. nach Valparaiso und für S. M. Glattdeck-Korv. „Luise“ bis 15. d. Mts. nach Barbados (Westindien), vom 16. Nov. bis 16. Dezbr. er. nach Kingstown — St. Vincent, West-Indien zu dirigiren.

Kiel, 10. November. Im Anschlusse an die vorgestern gebrachte vergleichende Uebersicht des gegenwärtigen und des im Flottenbildungsplan für das Jahr 1882 vorgesehenen Bestandes an Schiffen und Fahrzeugen unserer Kriegsmarine lassen wir in Nachstehendem eine gleiche Zusammenstellung des Personalbestandes an Offizieren, Kadetten, Ärzten, Maschinen-Ingenieuren, Torpede-Ingenieuren und Beamten folgen. Nach der neuesten Rang- und Quartierliste sind der Kriegsmarine zur Zeit angehörig: 5 Flaggoffiziere, und zwar 1 Vizeadmiral (Chef der Dflsee-Station), 4 Kontreadmirale (ein Chef der Nordsee-

31)

### Ein Dorn im Herzen.

Frei nach dem Englischen von Max v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

Fräulein Dunn erhielt viele Heirathsanträge und man konnte sich nicht genug wundern, weshalb sie einen Jeden zurückwies. Gar mancher Vornehme des Reiches hätte sie gerne als seine Gattin feingeführt — doch sie kannte keinen anderen Gedanken, kein Wort, keinen Blick, als eben nur für den Gemahl, der sie nicht erkannte.

„Ich werde Sie wohl Wärmherz nennen müssen“, sprach die Herzogin zu Hilba. „Wie kommt es denn, daß von allen Ihren Verehrern Ihnen nicht ein einziger zusagt?“ Ein Jedes weiß am besten das eigene Leid zu beurtheilen; vielleicht habe ich kein Herz — oder vielleicht habe ich es schon lange vergeben.“

„Ich glaube weder das Eine noch das Andere!“ Lord Dunhaven hatte schon mehr als einmal seine Bewunderung darüber laut werden lassen, daß Fräulein Dunn unvermählt bleibe. Er bewunderte sie sehr, ihr schönes Antlitz, ihre königliche Gestalt, ihr vornehmes Wesen, ihre edlen Anschauungen, ihre Konversationsgabe! Mehr als einmal sagte er sich, während er ihren Worten lauschte: „Ach, wenn meine Frau gleich ihr gewesen wäre, wie ganz anders hätte mein Leben sich gestaltet!“

Er liebte sie fast, doch es war die kühle besonnene Neigung eines älteren Bruders, welche er empfand. Er mußte, daß sie geistig der Herzogin bei Weitem überlegen war, daß die Eine ein hübsches Spielzeug — die Andere aber ein hochbegabtes Weib war. Sie hatten lange Unterredungen mit einander geführt und die Stunden waren ihm bei solcher Gelegenheit vergangen gleich Minuten. Er bewunderte ihre Gedanken, er ehrte ihre Ansichten — sie weckte den ganzen Edfinn seiner Natur.

„Ich bin gewiß, daß ich ein ganz anderer Mensch bin, wenn ich eine Stunde mit Ihnen gesprochen habe. Sie geben

mir einen besseren Begriff vom Leben!“ sprach der Graf eines Tages zu Hilba.

Ein anderes Mal rief er: „Ich möchte wohl wissen, ob es in der ganzen Welt eine Frau giebt gleich Ihnen. Jeder Mann müßte sich glücklich schätzen, der eine solche Schwester hat. Ich wollte, Sie wären meine Schwester.“

Und diese Worte thaten ihr wohl und wohl zugleich. Täglich wuchs sein Vertrauen zu ihr; sie konnte nicht umhin zu bemerken, daß, so oft er eines Rathes, eines ersten Gesprächs bedurfte, er zu ihr kam. Leonard Dunhaven's Leben war kein glückliches gewesen, er hatte um seine junge Frau bitter getrauert; die Ungewißheit ihres Geschicks, die Sorge, daß irgend ein Unglück ihr zugefallen sein könnte, nagte an ihm. Bitter bereute er die Vergangenheit. Er gedachte ihrer stets als eines einfachen, liebenden, weichenherzigen Mädchens, das durch seine grausamen Worte der Verzweiflung anheimgegeben worden war. Er hätte viel darum gegeben, Nachrichten von ihr erlangen zu können, doch — es gelang ihm nicht.

„Sie muß todt sein, Mutter!“ pflegte er zu Lady Darel zu sagen, „lebte sie, so müßten wir von ihr vernommen haben!“

„Lieber Leonard, danke Gott, wenn sie gestorben ist. Sie ist viel grausamer gegen Dich, als Du es jemals gegen sie gewesen — denn sie läßt Dich in einer entsetzlichen Ungewißheit. — Ich werde durchaus nicht bedauern, zu hören, daß sie gestorben — und Du frei bist!“

Und die Zeit verging, ohne daß irgend eine Kunde gekommen wäre. Oftmals dachte er daran, Lady Hilba die sonderbare Geschichte seiner Vermählung zu erzählen — ein- oder zweimal sogar hatte er schon angefangen davon zu sprechen, sie aber hatte — sei es Zufall, sei es Absicht — das Thema wieder abzubrechen gewußt! —

„Ich weiß nicht, wie es kommt, Fräulein Dunn — daß ich gar so unbegrenztes Vertrauen zu Ihnen empfinde; ich würde Ihnen gern die Geschichte meiner Vermählung anvertrauen!“ sprach Lord Dunhaven eines Tages.

„Ihrer Vermählung — liebten Sie Ihre Frau?“

„Nein!“

Sie wandte sich ab — „dann würde ich lieber nichts davon hören!“ Kalt und hart war sie gegen ihn und doch verehrte er sie in ungewöhnlicher Weise.

Der Herbst nahte — und im September begaben sich der Herzog und die Herzogin nach Fernhurst; bevor sie abreisten, mußte aber Lord Dunhaven dem Herzog versprechen, daß er sobald als nur irgend möglich nachkommen werde.

### 45. Kapitel. Freundschaft.

Niemals hatte Schloß Fernhurst schöner ausgesehen als im gegenwärtigen Sommer. Es war, als wollten die Blumen nicht müde werden zu blühen, als ob die Vögel nie unermüdet gesungen, die Sonne nie freundlicher geschienen.

Was gab es in dem alterthümlichen Besitzthume nicht alles zu bewundern, die Glashäuser, den Rosenfior, die Weinberge und nun gar die Einrichtung des Schlosses selbst. Die junge Herzogin war entzückt von Allem und flüsternde Lady Hilba zu: „Um ein solches Heim zu haben, darf man selbst einen ungeliebten Mann heirathen!“ Doch schon im nächsten Augenblicke umbüsterte sich ihre Stirn und sie bereute die gedankenlos hingeworfenen Worte. Die ersten Tage vergingen den Damen rasch mit dem Beschäftigen aller der nie gekannten Herrlichkeiten und die Herzogin erklärte sich vollkommen einverstanden, auf dem schönen alten Schlosse zu verweilen, bis die Saison in London beginne. Der Herzog hatte großartige Einladungen ergehen lassen und man erwartete mithin eine zahlreiche Gesellschaft in Fernhurst, worüber Luiline unverholen ihre Freude aussprach.

Die ersten Gäste sollten Graf Dunhaven, Lady St. Alban, eine schöne junge Wittwe, Kapitän Vernon, der mutmaßliche Erbe eines unermeßlich reichen alten Grafen, und Lord und Lady Measter sein. Hilba sah mit angstvoller Spannung der Ankunft ihres Gatten entgegen; sie hatte zwar nicht im Entferntesten die Absicht, ihr Infognito zu brechen, doch ihr Herz lehnte nach seiner Nähe; sie liebte nur, wenn sie in sein Antlitz blicken konnte.

Station, ein Direktor in der Admiralität, je 1 zweiter Admiral bei den Stationen); 73 Stabsoffiziere und zwar: 23 Kapitän zur See und 50 Korvetten-Kapitän (Admiralstab: 5 Kapitän zur See, 7 Korvetten-Kapitän, Seeoffizier-Korps: 17 Kapitän zur See, 35 Korvetten-Kapitän, Marinestab: 1 Kapitän zur See, 8 Korvetten-Kapitän); 90 Kapitän-Lieutenant (Admiralstab: 3, Seeoffizier-Korps: 81, Marinestab: 6); 219 Subaltern-Offiziere und zwar: 134 Lieutenant zur See (Prinz Heinrich zuletzt dazu ernannt), 85 Unterlieutenant zur See, in Summa 387 Seeoffiziere; ferner 2 Generalmajors (1 Direktor der Marine-Akademie und -Schule, 1 Kommandant von Kiel); 12 Feuerwerksoffiziere (3 Hauptleute, 3 Premier-Lieutenant, 6 Lieutenant); 8 Zeugoffiziere (3 Hauptleute, 3 Premier-Lieutenant, 2 Lieutenant); 7 Torpeder-Offiziere (3 Lieutenant, 4 Unterlieutenant); 5 Offiziere a la suite der Marine (1 Kontre-Admiral, 1 Kapitän zur See, 1 Oberst, 1 Ober-Lieutenant, 1 Korvetten-Kapitän); 5 Offiziere a la suite des Seeoffizierkorps (1 General der Infanterie mit dem Rang eines Admirals, 2 Kapitän zur See, 1 Korvettenkapitän, 1 Kapitänlieutenant). Das Offizierkorps des Seebataillons besteht aus: 1 Major als Kommandeur, 6 Hauptleuten, 6 Premierlieutenant, 17 Sekondelieutenant. Die Zahl der Seekadetten beträgt 80, der Kadetten 36. An Ärzten sind vorhanden: 1 Generalarzt, 7 Oberstabsärzte 1. und 2. Klasse, 20 Stabsärzte, 31 Assistenzärzte 1. und 2. Klasse, 4 Unterärzte. Das Personal der Maschineningenieure beläuft sich zur Zeit auf 34 (2 Oberingenieure, 10 Ingenieure, 22 Unteringenieure), das der Torpedoingenieure auf 2 (1 Ober-, 1 Unteringenieur), das der Zahlmeister auf 41 (17 Zahlmeister, 24 Unterzahlmeister). — Im Flottengründungsplan von 1873 war der Bedarf an Offizieren zc. für den Friedensetat pro 1882 inkl. von Kranken und sonstigem Ausfall veranschlagt auf: 1 Admiral, 2 Vizeadmirale, 3 Kontreadmirale, 22 Kapitän zur See, 44 Korvettenkapitän, 84 Kapitänlieutenant, 125 Lieutenant zur See, 140 Unterlieutenant zur See, 100 Seekadetten, 64 Ärzte, 20 Maschineningenieure, 60 Zahlmeister. Hiernach sind gegen den im Flottengründungsplan vorgesehenen Sollbestand zur Zeit effektiv weniger vorhanden: 1 Admiral, 1 Vizeadmiral, 55 Unterlieutenant zur See, 20 Seekadetten, 1 Arzt, 19 Zahlmeister; dagegen mehr: 1 Kontreadmiral, 1 Kapitän zur See, 6 Korvettenkapitän, 6 Kapitänlieutenant, 9 Lieutenant zur See, 14 Maschineningenieure, außerdem 12 Feuerwerksoffiziere, 8 Zeugoffiziere, 7 Torpederoffiziere, 2 Torpedoringenieure.

— Dem Unterlieutenant z. S. v. Sahlen ist ein 45tägiger Urlaub bewilligt.

Kiel, 11. Novbr. Postsendungen für die Korvette "Victoria" sind bis auf Weiteres zu asserviren. — Das "Brad der Elbe" wurde gestern Abend aus der Bieker Bucht in den Handelshafen geschleppt und daselbst etwa zwischen dem Schumacherthor und Wilhelmshöhe auf den Grund gesetzt. — Die nachgenannten Unterlieutenant zur See, welche das Berufsexamen bestanden haben, sind auf die Marinestationen wie folgt verteilt: a. Ostsee-Station: Unterlieutenant zur See Braun, Habermaas, Brode, Bruch, Brinkmann ll., Rampold, Josephi, von Wigleben, v. Krosigk, v. Sahlen, Zangen, v. d. Osten, Feine, Gerdes, Lender, Dunbar; b. Nordsee-Station: Unterlieutenant zur See Dick, Richter, Gehler, Graf Oriola, Grapow, v. Bredow, Bachmann, Becker, v. Dassel ll., v. Dambrowski, Abesser, v. Burski, v. Wimmer, Schliebner, Schmidt. — Major Kleckl, Kommandeur des Seebataillons, hat sich zur Inspizierung der in Wilhelmshaven garnisonierenden Kompagnie des Seebataillons dorthin begeben.

### lokales.

\* Wilhelmshaven, 12. Nov. Das gestern von uns gebrachte Verzeichnis der Vorstandsmitglieder unseres Vaterländischen Frauenvereins berichtigen wir dahin, daß nicht die Herren Rektor Gehrig und Marinepfarrer Langheld, sondern die Frauen der genannten Herren dem Vorstand angehören.

\* Wilhelmshaven, 12. Novbr. (Theater im Kaiserjaul.)

„Und doch bin ich thöricht“, dachte das arme Wesen. „Es wird mir stets die gleiche Dual bleiben. Er hat mich nicht ungenert, er liebt es, mit mir zu plaudern, er ist freundlich, sanft, aufmerksam gegen mich, doch seine Liebesblicke, seine Schmeichelworte gelten nur Lurline und nicht mir!“ Nicht ihr! Das war der Stachel, der sie Tag und Nacht verfolgte.

Der Graf kam — und Lady Hilba vergaß des Tages niemals. Während des Frühstück hatte die Herzogin den Brief eröffnet, der seine Ankunft verkündete, sie las denselben ihrem Gemahl vor, welcher sich mit offenbarem Behagen in seinem Fauteuil zurücklehnte.

„Lord Dunhaven ist mir ein sehr lieber Freund“, sprach er, „ein Mann, dem ich unbedingt vertraue, ich freue mich seines Besuches.“

Den ganzen Tag hindurch bemerkte Lady Hilba, wie ruhelos die Herzogin sei; er sollte Abends ankommen und die junge Frau schmückte sich mit einer Sorgfalt, welche sie sonst nicht an den Tag zu legen pflegte. Von dem Fenster ihres Gemaches aus beobachtete Lady Hilba den Empfang, welchen Lurline dem Gaste zu Theil werden ließ; es war natürlich, daß man ihn bewunderte. Wenn sollte es denn möglich sein können, seinem einnehmenden Wesen zu widerstehen, so dachte wenigstens Hilba, welche es nur zu gut fühlte, wie die Liebe zu ihrem Gatten, wenn möglich von Tag zu Tag noch festere Wurzel faßte in ihrem Herzen.

„Wie thöricht war ich doch, seinen Besuch herbeizuführen“, sprach sie vor sich hin. „Er entzückt sich meiner gar nicht, er denkt nur an Lurline — und ich würde mein Leben hingeben für ihn.“

Sie hatte ihm Unrecht gethan; einer seiner ersten Fragen war nach ihr gewesen und die Herzogin hatte entgegnet, daß Hilba wohl sei und er sie bei der Tafel sehen werde. Auch Hilba hatte eine besonders reiche Toilette gemacht und ihre Erscheinung war gleich der einer Königin.

(Fortsetzung folgt.)

Leider war der Besuch, welcher der gestrigen Aufführung des ländlichen Charakter-Gemäldes „Die Geier-Wally“ zu Theil wurde, nicht derjenige, den ein Sensationsstück der Gegenwart, welches überall mit großem Erfolge gegeben, wohl voraussetzen ließ. Ungeachtet dessen waren die Darsteller nach Kräften bemüht, ihre Aufgaben so wirkungsvoll wie möglich zu lösen, wozu ihnen das inhaltreiche Stück auch hinreichenden Stoff bietet, ihre Talente entfalten zu können. Besonders gelang es der Darstellerin der Titelrolle, Fr. Maliska, das Auditorium durch ihr tief durchdachtes, künstlerisch hochbegabtes Spiel zu fesseln und wie die „Elisabeth“ in „Graf Eber“ ist ihre „Geier-Wally“ eine Bravourrolle von durchschlagender Wirkung, die ihr die Sympathien der Zuhörer im Sturme erobert. Ebenbürtig in Spiel und Sprache stand ihr Herr Vogt (Joseph Hagenbach) zur Seite, namentlich wirkungsvoll war die Scene im ersten Akt: auf dem Hochthron des Murzoll, wo „Joseph“ bei „Walburga“ Schutz vor Sturm und Ungewitter sucht und die Schlüsselszene des dritten Aktes: „Walburga“ und „Afra“ (Fr. Huchthausen) am Krankenbette Joseph's. Herr Reulecke (Vincenz Gellner) spielte wie immer seine Rolle verständnißvoll und meisterhaft und verdient besonders seine Regieleitung die lobendste Anerkennung. Auch Herr Striepe wußte seinen beiden Rollen, als „Nicodemus Klog“ und als „Pfarrer von Heiligenkreuz“ die richtige Wirkung zu geben. Mit reichen Beifall belohnte das Auditorium die vorzüglichen Leistungen sämtlicher Darsteller. — Auf die morgende Sonntags-Vorstellung, in welcher das romantisch-komische Märchen „Die Sternjungfrau“, zur Aufführung gelangt, machen wir noch einmal alle Theater- und Musikfreunde aufmerksam, da der darin enthaltene reiche Melodienreichtum eine recht angenehme Unterhaltung bietet, wie auch das Auge eine volle Befriedigung finden dürfte.

\* Wilhelmshaven, 12. Nov. Der in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Kapperhörn überfallene und schwer verwundete Viehhändler ist im hiesigen Krankenhaus in Folge der Verletzungen gestorben.

\* Wilhelmshaven, 12. Nov. Raummangels wegen werden die Verhandlungen der letzten Schöffengerichtssitzung erst in nächster Nr. bring.n.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Elisabethsahn bei Darfel, 10. Nov. Vor längerer Zeit wurde in dem „Leerer Anzeigbl.“ auf die Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer Verbindung zwischen Oern resp. Stickshausen und dem Oldenburgischen hingewiesen. Auch hier ist diese Verbindung ein langgehegter und berechtigter Wunsch, namentlich für den unteren Theil der Colonie, d. i. den der Ems zunächst gelegenen Theil. Alljährlich wird Wochen, ja oft den ganzen Winter hindurch durch die Ueberfluthung des Weges bei Austreten der Ems jede Verbindung mit Ostfriesland unterbrochen. Ebenso wäre es wünschenswerth und vielleicht nicht erfolglos, wenn um die Verbindung zwischen hier und Bolefeld, worüber man im vorigen Jahre schon vorstellig wurde, wieder petitionirt würde. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß in dieser Sache von hier aus weitere Schritte gehen werden, damit der Bau in möglichst naher Zeit seinen Anfang nehmen und eine jederzeit gesicherte Verbindung hergestellt werden kann. (Old. Ztg.)

Norderney, 9. Nov. Die klimatischen Verhältnisse auf der Insel waren während des verflossenen Monats wenig günstige, ungünstigere als in anderen Jahren. Trotzdem war das Befinden der hier zu einem Herbst- und Winteraufenthalt eingetroffenen etwa 24 Kranken ein durchweg erfreuliches: es trat keine einzige besondere Störung des Befindens auf. Brustkrankte promenirten täglich Morgens, Mittags und Abends am Strande oder an geschützten Plätzen des Ortes, und allseitig wurde die Einwirkung der Luft, trotz oft lebhaftester Bewegung derselben gerühmt.

Emden, 11. Nov. Heute Mittag 11 Uhr 8 Min. trafen 187 Rekruten aus den Landwehr-Bataillonsbezirken Aurich und Vingen, sowie aus dem Elsfeld und Votbringen, von Osnabrück kommend, hier ein, um dem hiesigen Bataillon überwiesen zu werden. Die Entlassung der dem hiesigen Bataillon zur Ausbildung überwiesenen Schulamts-Candidaten hat am 31. v. M. stattgefunden.

Hannover, 11. Novbr. Die große Commission des Provinziallandtags zur Beratung der Kreis- und Provinzialordnung hat gestern über die Provinzialordnung wieder eingehend verhandelt. Außer den Anträgen von Hammerstein und Ludowieg lag heute auch noch ein Antrag von v. Reden-Franzburg vor, welcher eine andere Eintheilung der Wahlkreise will. Heute Morgen findet wieder eine Sitzung statt, in welcher die Commission vornehmlich die Beratung der Provinzialordnung zu Ende führen wird.

Oberlum, 9. Nov. Durch die Verlegung des Stabes unseres 78. Regiments von Emden nach Osnabrück haben unsere ostfriesischen Rekruten jetzt auch eine doppelte Reise zu machen. Dieselben müssen sich heute — wie wir hören, ca. 350 — in Leer stellen, müssen dann nach Osnabrück und von hier wieder zu ihren resp. Bataillonen nach Emden und Aurich.

Bremen, 10. Nov. Laut Beschluß des Festcomitees wird das großartige Costümfest erst am 12. Febr. 1882 stattfinden und nicht, wie Anfangs bestimmt wurde, am 4. Dez. d. J. Man wünscht allgemein mehr Zeit zu den Vorbereitungen. Der Brückenbau nimmt ungehindert seinen Fortgang. Nebenbei bemerkt, wird die Brücke reichlich 10,000 M. kosten. — Ein junger Auswanderer wird vermißt. Am letzten Sonnabend entfernte er sich unter Zurücklassung seines Gepäcks und seines Schiffcontracts. Bis jetzt ist er noch nicht zurückgekehrt.

Bremen, 11. Nov. Wie die „W.Z.“ hört, hat eine mehr als einstündige Untersuchung, die durch einen Tauch r auf dem Rothen Sande angestellt ist, ergeben, daß der Caiffon nicht, wie bisher angenommen wurde, in den Meereshoden ganz versunken ist. Von dem Caiffon ist vielmehr ein zwei Meter hoher Rand aus dem Boden ragend aufgefunden worden. Ostwärts sind außerdem Platten gefunden; dagegen ist von der auf der Plattform

des Caiffons aufgestellten Maschine, von dem Schacht zc. nichts zu sehen gewesen. Die Untersuchung durch Taucher soll fortgesetzt werden.

### Grobe Verleumdung,

absichtliche oder unabsichtliche, enthält nachstehendes, in der Nr. 134 vom 12. Sept. des „Vareler Gemeinnützigen“ enthaltene Referat aus Wilhelmshaven:

Zu unserm größten Erstaunen erfahren wir von kompetenter Seite, daß das hiesige Tageblatt, welches doch in seiner Abonnements-Einladung u. A. sagt, daß es frei von jeder politischen Parteilichkeit sei; die Seitens der Fortschrittspartei aufgegebenen sachliche Erwiderung auf die von der nationalliberalen Partei erfolgten Schmähartikel aufzunehmen sich geweigert hat. Hossentlich merken sich die Abonnenten dieses Blattes diesen Vorkall.

Unser Blatt, dies wird allen vorurtheilsfreien Lesern desselben bekannt sein, hat sich niemals herbeigelassen, Schmähartikel gegen irgend eine Partei in ihren redactionellen Theil aufzunehmen. Wir halten in unserer Expedition die gesammelten Nummern des Blattes zur Einsicht für Jedermann bereit, welcher den Gegenbeweis zu führen gedenkt.

Niemals ist das Blatt dem Versprechen untreu geworden, dem Wahlkampf gegenüber eine politische Sonderstellung nicht einnehmen zu wollen. Hingegen hat alle politischen Parteien — ohne Ausnahme — der Inseratentheil zur Geltendmachung ihrer Ansichten zur Verfügung gestanden und niemals ist irgend ein auf die Wahl oder den Parteistreit bezüglicher Inserat von uns zurückgewiesen worden.

Niemals ferner hat uns die hiesige Fortschrittspartei eine sachliche Erwiderung auf angebliche Schmähartikel der nationalliberalen Partei zugesandt. Die Comiteemitglieder der Fortschrittspartei, die Hren A. Schiff und Röbbelen, haben uns heute auf diesbezüglichen Vorkall erklärt, daß sie von den Anklagepunkten nichts wüßten, daß keine der Bekanntmachungen des Comitees Zurückweisung erfahren habe.

Als böswillige Erfindung, als Verleumdung, deren Zweck Jedermann klar sein wird, qualificirt sich also dieser Artikel des „Gemeinnützigen“. Letztere Blatt ist bereits schon einmal, im September d. J., genöthigt gewesen, eine ganz ähnliche, gegen uns gerichtete lägenhafte Anklage widerrufen zu müssen. Selbstverständlich werden wir auf Grund der bezügl. Paragraphen des Preßgesetzes die Redaction des „Gemeinnützigen“ zwingen, auch diesmal einen Widerruf erfolgen zu lassen.

Die Redaction.

### Eingekandt.

Am letzten Wahlag, am 27. Oktober, ist der Furgang zum Wahllokal des ersten Bezirks (beim Gastwirth Hrn. G. Janssen) für die Wähler verschlossen gehalten worden. Letztere waren genöthigt, erst den Weg durch das Gastzimmer zu nehmen, um an den im Saal aufgestellten Wahlstisch zu gelangen. Dieser Mißstand hat zu Unzuträglichkeiten geführt und darf erwartet werden, daß der Wahlvorstand des 1. Bezirks für nächsten Montag andere Anordnungen trifft, die es Jedem gestatten, direkt und unbehindert durch zahlreiche Gäste das Wahllokal zu betreten.

Mehrere Wähler des 1. Bezirks.

### Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven

vom 4. November bis incl. 10. November 1881.  
Geboren. Eine Tochter: dem Zimmermann Ch. Gunkel, dem Oberleutnant in der Kaiserl. Marine F. H. F. Wuditz, dem Bootmannsmaat in der Kaiserl. Marine R. Wiegell, dem Schlichtermeister S. Lewie.

Aufgegeben. Der Kapitän F. J. Merzowid und die G. J. A. Willers beide zu Wilhelmshaven; der Arbeiter G. C. Eggerichs zu Wilhelmshaven und die A. C. Hinrichs zu Carolinensiel; der Bureaudienner W. Blank und die M. C. Baumgart, beide zu Wilhelmshaven; der Eisenendreher E. H. Kurze und die S. W. A. Gabelhoff, beide zu Berlin; der Kaiserliche Lieutenant zur See G. P. S. Palmarsen zu Wilhelmshaven und die M. H. F. E. W. Kothe zu Hannover; der Fischergeselle M. Engelke zu Gr. Inse und die Altstickerstöchter C. Konradt zu Lave; der Oberbottelier in der Kaiserlichen Marine A. C. F. Zimmermann und die M. B. Janssen, beide zu Wilhelmshaven.

Geschicklungen. Der Geiger F. Bruch und die S. Kutsch, beide zu Wilhelmshaven; der Steuermann in der Kaiserlichen Marine F. L. Geisenhauer zu Borsort und die D. F. Frischung zu Wilhelmshaven; der Materialien-Berwalter in der Kaiserlichen Marine E. L. L. Jaurich und die M. von Riegen, beide zu Wilhelmshaven.

Gestorben. Eine Tochter des Zimmermanns Ch. Gunkel, 1/2 Stunde alt; die Wittwe G. C. Alben geb. von Den, 58 J. 10 M. 4 T. alt; die Ehefrau des Königlich Schulkammers C. L. Hempel G. Hempel, geb. Rotholtz, 33 J. 9 M. 1 T. alt; der Lehrer a. D. Dr. F. C. C. Schmidt, 55 J. 11 M. 26 T. alt; die Ehefrau des Arbeiters C. R. Durek C. W. Durek geb. Weidlers, 35 J. 2 M. 22 T. alt; der Schmied J. W. Janssen, 63 J. 11 M. 10 T. alt;

Wilhelmshaven, 12. Novbr. Conrsbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).		gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15	101,15
4 " Oldenb. Consol.	100,00	101,00	101,00
4 " Silde à 100 M i. Vert. 1/2 % höher.			
4 " Brevische Anleihe	100,00	101,00	101,00
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	100,00	101,00	101,00
4 " Landtschaftl. Central-Pfandbr.	100,10		
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	149,90	150,90	150,90
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874			
4 " Preussische consolidirte Anleihe	100,70	101,25	101,25
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe			
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,00		
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00	100,00	100,00
4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank		102,00	102,00
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank		96,80	97,35
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,10	168,90	168,90
" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,38	20,48	20,48
" " Newyork kurz, 1 Doll. " " "	4,20	4,26	4,26

Fremdenliste vom 11. November im Hotel Denninghoff Dr. Taats, Baurath, Wittmund. G. Weber, Kaufm., Hamburg. Rosenberger, Kaufm., Wien. Andrae, Kaufmann vom Danne Schmalz & Wittkugel, Hannover. Stürup, Fabrikbesitzer, Westfalen. Gausch aufmann, Holland.

## Bekanntmachung.

Donnerstag,  
den 17. November cr.,  
Vormittags 10 Uhr,  
soll das bisher von Vothe bewohnte  
**Haus**, am Sietbassin bei der D-  
denburgerstraße, meistbietend auf Ab-  
bruch gegen sofortige Baarzahlung  
verkauft werden. Käufer wollen sich  
dieselbst einfinden.

Die Bedingungen werden im Ter-  
min bekannt gemacht, können auch  
vorher im Bureau für den Bau des  
Ems-Jade-Kanals (Königsstraße 46,  
Eingang von der Kronprinzenstraße)  
eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 10. Novbr. 1881.  
**Kaiserliche Marinehafenbau-  
Commission.**

## Bekanntmachung.

Zu dem im Wege der Zwangs-  
vollstreckung angeordneten öffentlichen  
Verkauf der hiesigen Grundstücke des  
Kaufmanns Carl Doerry in Berlin,  
nämlich:

- 1) des Wohnhauses mit Neben-  
gebäude und Hofraum an der  
Kronprinzenstr. Haus-Nr. 1,
  - 2) des Hofraums mit Schuppen  
und Stall an der Wilhelmshaven-  
straße, Haus Nr. 2,
- sieht zweiter, gesetzlich letzter Termin  
an auf

Dienstag,  
den 22. November c.,  
Vorm. 11 Uhr.

Wilhelmshaven, 8. Novbr. 1881.  
**Königliches Amtsgericht I.  
Dirkjen.**

## Auction.

Der Uhrmacher Herr W. Westphal  
hier selbst, als Vormund der Kinder  
des weil. Weichenstellers Heinrich Frie-  
drich Specht, läßt am

Dienstag,  
den 15. d. Mts.,  
Nachmittags 2 Uhr

beginnend, im Hause Marktstr. Nr. 15,  
den vorhandenen Nachlaß, bestehend  
aus 1 kompletten Gebett Betten, 3

Tischen, 2 Schränken, 1 Kom-  
mode, 1 Wanduhr, einer An-  
zahl Stühle und Bilder, ver-  
schiedenen Kleidungsstücken und  
Wäsche, sowie Haus- und  
Küchengerät,

durch mich meistbietend gegen sofortige  
Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf-  
lustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 12. Novbr. 1881.  
**Saube, Auctionator.**

Es wird mir vielfach die Autor-  
schaft der im Inseratenteil d. S.  
Blattes in letzter Zeit veröffentlichten  
Wahllieder zugeschrieben. Ich habe  
Veranlassung zu der Erklärung, daß  
ich von keinem dieser Lieder der Ver-  
fasser bin. **G. Breitschädel.**

## Empfehle:

Fromage de Brie,  
" de Troyes,  
grün. Schweizer-Käse

"  
" Parmesan-  
" Chester-  
" Ramadour-  
" Neufchâtel-  
" Edamer

"  
" Emmenthaler-  
" Holl. Rahm-  
" Limburger-  
" Strassburger-  
" Harz-  
" Sahn-  
" Ostfriesischer

"  
" **Ludw. Janssen.**

Zugelassen ein Schaaf-  
Gegen Erstattung der Kosten abzu-  
holen bei **Carl Zwingmann,**  
Belfort.

## Frankfurter Laden.

Um mit meinem Lager von  
**fertigen Herren-  
Garderoben**

gänzlich zu räumen, verkaufe die-  
selben ganz unterm Preis.

**S. Baumann.**

Täglich frisch gebrannte

**Kaffees,**

als: reinschmeckende Santos  
pro Pfund 1 Mt. bis 1,10 Mt.,  
feinschmeckenden Laguayra  
pro Pfund 1,20 und 1,30 Mt.,  
feinschmeckenden Java pro  
Pfund 1,40 und 1,60 Mt. empfehlen  
**W. Athen Ww. & Sohn.**

**Lampenschirme**

in sehr schöner Auswahl wieder  
vorrätig bei

**Joh. Focken,**  
Rothes Schloß.

**Damen- und Kinderhüte**

stehen wieder massenhaft fertig.

**M. G. Diekmann.**

**O. Ubben's**

**Conditorei und Café**  
Kronstraße 8  
empfehlen täglich frischen **Obst-  
Kuchen, Sahnesachen,  
Berliner Pfann-Kuchen,  
Stückbäckerei, Torten  
im Ausschitt.**

**Nochmettwurst,**

pro Pfund 70 Pf., empfiehlt  
**Paul Vater.**

**Weißmehlige**

**Kartoffel.**

Bestellungen nimmt entgegen  
**S. Eifers, Belfort.**  
**P. Behrens, Schützenhofsweg.**

**Schuhe u. Stiefel**

in großer Auswahl, sowie  
**Bettfedern und Damen**  
empfehlen zu billigen Preisen

**H. Baumann,**  
Bismarckstraße.

Eine große Auswahl **feiner**

**Lederwaren,**

als: **Portemonnaies, Ci-  
garren-Etuis, Brief-Ta-  
schen, Visites, Schreib-  
mappen** etc., sämtliche Sachen  
mit und ohne Stickereien, empfiehlt

**Joh. Focken,**  
Rothes Schloß.

**Rechnungs-Formulare**

für nachstehende Kaiserl. und Königl.  
Behörden, als:

Kaiserliche Werft,  
Marine-Hafenbau-Commission,  
Marine-Artillerie-Depot,  
Marine-Torpedo-Depot,  
Marine-Garnison-Verwaltung,  
Artillerie-Magazin-Verwaltung  
der Kaiserlichen Werft,  
Königliche Fortification etc. etc.

hält stets vorrätig und empfiehlt  
zu billigen Preisen

**Th. Süß,**  
Buchdruckerei des „Tageblattes“.

**Unterricht**

im **Stricken, Nähen**, sowie in  
allen feinen Handarbeiten wird  
ertheilt

**Neu-Belfort.**

**Gr. Massenversammlung.**

Gesucht 500 Männer zum  
**Biertrinken.**

Anfang 7 Uhr.  
**Stadt Kiel,  
Restauration.**

Heute Abend:  
**Stadt Kiel.**

Heute Sonntag, den 13. d. M.  
**Grosse  
Extra-Vorstellung.**

1. Auftreten der Geschwister  
**Saube, Chansonett-Duetistin-  
nen** und 1. Auftreten der Lie-  
derfängerin **Frl. Felicitas  
Zimmermann.**

Montag, Dienstag und  
Mittwoch:  
**Keine Vorstellung.**

Sonntag, den 13. November,  
Abends 8 Uhr:  
**Kartoffelpuffer.**

**R. Krey, Altestr. 10.**

## Heute Abend:

**Gr. Massenversammlung.**

Gesucht 500 Männer zum  
**Biertrinken.**

Anfang 7 Uhr.  
**Stadt Kiel,  
Restauration.**

Heute Sonntag, den 13. d. M.  
**Grosse  
Extra-Vorstellung.**

1. Auftreten der Geschwister  
**Saube, Chansonett-Duetistin-  
nen** und 1. Auftreten der Lie-  
derfängerin **Frl. Felicitas  
Zimmermann.**

Montag, Dienstag und  
Mittwoch:  
**Keine Vorstellung.**

Sonntag, den 13. November,  
Abends 8 Uhr:  
**Kartoffelpuffer.**

**R. Krey, Altestr. 10.**

**Zetel.** Während des Zeteler  
Martes halte ich meine

**Restauration**

bei guten Speisen und Getränken  
bestens empfohlen.

**Stallungen für Pferde ge-  
nügung vorhanden.**

**E. H. Pape,**  
Gastwirth aus Neuenburg.

**Pöfel = Fleisch,**

per Pfund 35 Pf., empfiehlt  
**G. H. Gehrels,**  
Knoopsreihe.

**Photographie-Rahmen**

in allen Größen vorrätig bei

**Johann Focken,**  
Rothes Schloß.

Freitag den 11. ds. empfing ich  
eine Ladung sehr schöner

**oberländischer  
Kartoffeln**

die ich zu 2,25 Mt. per Ctr. frei  
ins Haus bestens empfehle.

**Zammen, Elsf.**

**Ein Jüder Hen**

zu verkaufen.

**Dietrich Jürgens,**  
Schwardeich.

Ellenserdamm. Habe 50 Stück  
starke hochstämmige **Spern**  
und 50 Stück do. **Birken** und  
**Ellern-Bäume** zum Umpflanzen  
zu verkaufen.

**H. Addicks.**

Als **Schneiderin** empfiehlt  
sich den geehrten Herrschaften in  
und außer dem Hause

**Sophie Hörmann,**  
Kasernenstr. 4.

**Zu vermieten**

ein freundliches **Logis.** Wo? sagt  
die Exped. d. Bl.

**Gesucht**

ein **Arbeiter** für mein Kohlen-  
Geschäft auf sofort, derjenige, welcher  
in einem ähnlichen Geschäft gearbeitet  
hat, erhält den Vorzug.

Neu-Bremen. **Paul Vater.**

**Gesucht**

Umstände halber auf sofort ein tüch-  
tiges Dienstmädchen.

Wilhelmstr. 5, 1. Etage.

Für ein schulfreies kräftiges Mäd-  
chen wird eine Stelle gesucht.

Lohn weniger beansprucht wie gute  
Behandlung. Weitere Ausbildung  
erwünscht. Wo? sagt die Exped.  
d. Bl.

**Gestern** sind mir aus meiner  
Wohnung 2 **Fenstervor-  
setzer**, mit dem Bildnis des Kaisers  
Wilhelm, entwendet worden. Vor  
Ankauf wird gewarnt.

Frau **Weslida Gaster,**  
Meß.

## Bandwurm mit Kopf,

**Spulwürmer, Madenwürmer**

entferne in 1 bis 2 Stunden radical ohne Anwendung von Couffo und  
Granatwurzel. Das Mittel ist für jeden menschlichen Körper sehr ge-  
sund, sowie leicht zu gebrauchen, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr,  
ohne jede Vor- oder Hungereur, vollständig schmerzlos und ohne min-  
deste Gefahr (auch brieflich); für den wirklichen Erfolg leiste Garantie.  
Bandwurmlidende können bei mir Adressen radical geheilter Patienten  
einsehen, und werden arme Patienten berücksichtigt

In **Wilhelmshaven** bin ich wieder zu sprechen nur **Witt-  
woch, den 16. November**, in **Denninghoff's Hôtel**, von  
Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

Adresse ist: **H. Lutze** in **Braunschweig.**

Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem  
Uebel, und mache zur Erkennung auf folgende Merkmale aufmerksam:  
Blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetit-  
losigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei  
nüchternem Magen, Sodbrennen, Magenäure, Verdauungsschwäche, Auf-  
steigen eines Knäuels bis zum Halse, Kopfschmerzen, Schwindel, unregel-  
mäßiger Stuhlgang, Koliken, Aftersucken, wellenartige Bewegung im  
Körper.

**1000 St. Correspondenz-Couvert**

in verschiedenen Farben, mit Firmadruck,

liefert sofort zu **5,50 Mark** die

**Buchdruckerei von Th. Süß,**  
Rothes Schloß.

**Wilhelmshavener**

**Wahllieder.**

Nationalliberales Weihenlied.  
Erneuerter Schwur von wegen des  
heiligen deutschen Reichs.

Volksmelodie.  
Wenn alle untreu werden,  
So bleiben wir doch treu,  
Daß immer noch auf Erden  
für Euch ein Häublein sei.  
Wir wollen den Bund nicht brechen,  
Nicht Buben werden gleich,  
Woll'n predigen und woll'n sprechen  
Von Kaiser und vom Reich.

Wollt immer von uns weichen,  
Uns immer nahe sein,  
Eren wie die deutschen Eichen,  
Wie Mond und Sternenschein!  
Einst wird es wieder helle  
In aller Brüder Sinn,  
Sie lehren zu der Quelle  
In Lieb und Neue hin.

Es haben wohl gerungen  
Die Felder dieser Frühl,  
Und nun der Sieg gelungen  
Liebt Satan neue List.  
Doch wie sich auch gestalten  
Im Leben mag die Zeit,  
Du sollst uns nicht veralten,  
Du Reich voll Herrlichkeit!

Ihr Sterne seid uns Zeugen,  
Die ruhig niederschauen,  
Wenn alle Brüder schweigen  
Und falschen Götzen trauen,  
Wir woll'n den Bund nicht brechen,  
Nicht Buben werden gleich,  
Woll'n predigen und sprechen  
Von Kaiser und vom Reich!

Nationalliberales Bummelied,  
von den Gegnern acceptirt.

Bekannte Melodie.  
So sind wir dann mit Muth und Kraft  
Balleri Zuchheh!  
Die nationalliberale Wählerchaft,  
Balleri Zuchheh!

Und haben's Privilegium  
Auf Bismarck und das Kaiserthum!  
Balleri, Balleri, Balleri, Zuchheh!

Und wenn uns das Prinzip auch fehlt  
Und uns die Consequenz abgeht,  
So stopfet das Gedankenloch,  
Pie Basis der Gesichte doch!

Monopole sind uns lächerlich,  
Beim Rauchen auch nicht hinderlich.  
Schützöllner sind wir auch dabei —  
Es bleibt doch Alles einleit.

Der Fortschritt, wie das Centrum spricht  
Nationalliberale mag ich nicht.  
Ich weise sie mit starker Hand  
Bald aus dem Parlamentsverband."

Ein Bercat ist uns gebracht,  
Doch haben wir drum nur gelacht.  
Socialismus, Fortschritt, merkt es Euch!  
Bon Euch ist uns das völlig gleich.

Eins aber ärgert uns recht sehr:  
Das Centrum hat der Sige mehr,  
Als 90 in dem Parlament —  
Kreuzdonnerwetterfapperment!

Doch Brüder euch nicht weiter quält,  
Zu ängstlich nicht die Stimmen zählt.  
Und ist uns nicht der Sieg bescheert,  
Wir waren doch des Sieges werth!

**Verloren**

heute Sonnabend auf dem Marke  
in Heppens ein **Portemonnaie**  
mit 30 Mt. Inhalt. Der ehrliche  
Finder wird dringend gebeten, das-  
selbe gegen Belohnung Kurzestr. 8,  
1 Tr., abzugeben.

## Gedicht

einer Hausfrau.

Wir Frauen, wir sollen nicht politisiren,  
Wir sollen den Löffel, die Nadel nur führen,  
Wie es in der Welt geht, erfahren wir selten,  
Weit besser wär's aber, man ließ uns mehr  
gelden.

Da haben wir doch jetzt die Reichstags-  
wahlen,  
Die machen Euch Männer viel Sorgen und  
Qualen;  
Wen sollen wir wählen? so hört man Euch  
fragen,  
Na, wer's noch nicht weiß, dein will ich's  
hier sagen.

Wenn Sonnabends wir unser Wirtschafte-  
geld wollen,  
Ihr seid dann stets da mit Bankten und  
Schmollen;  
Ihr Frauen, so heißt's da im Sandumbrechen,  
Ihr wißt mit dem Geld gar nicht umzu-  
gehen.

So meine Herren, jetzt will ich's Euch zeigen  
Und Euch mal die Wahrheit recht gründlich  
geigen;  
Hier steht's schwarz auf weiß, steckt die Nase  
ins Blatt,  
Wie man uns die Wirtschaft vertheuert hat.

Vertheuert hat man uns das Brod und das  
Salz,  
Vertheuert den Kaffee, den Zucker, das  
Schmalz,  
Vertheuert Gewürze, Petroleum und Reis,  
Den Thee und das Bier erhöht uns im  
Preis.

Drum braucht Ihr Euch gar nicht lange  
zu quälen,  
Denkt an Eure Frauen und Kinder beim  
Wählen,  
Um wie viel man uns im deutschen Staat  
Die Lebensmittel vertheuert hat.

Dann schickt Ihr gewiß einen Mann nach  
Berlin,  
Der auch für uns arme Frauen bat Sinn;  
Der billiges Brod und Licht schafft ins  
Haus,  
Dann kommen wir auch mit dem Wirth-  
schaftsgeld aus.

Ihr Frauen aber alle in unserm Kreis,  
Macht nur Euren Männern die Hölle recht  
heiß;  
Führt selber die Fauten zur Wahlurne 'ran  
Zu wählen einen waderen Fortschritts-  
mann!

**2 anständige Leute können Logis**

erhalten bei  
**Frau Jacobs,**  
Brienstraße 28, Elsf.

**Logis** für 2 anständige junge  
Leute bei  
**E. Zwingmann, Bant.**

**Führungs-Atteste,  
Stubenlisten,  
Thürschilder,  
Urlaubs-Karten**

ku. s. w.  
hält auf Lager die

**Buchdruckerei d. Tageblattes.**

**Fräulein L. M....**

zu ihrem am Sonntag, den 13.  
November, stattfindenden Wiegen-  
feste ein **donnerndes Lebehoch**,  
daß es auf der Bismarckstraße  
schallt und Altenstraße 10 in der  
Küche wiederhallt.

# Auf zur Stichwahl!

## Mitbürger in Wilhelmshaven!

Raum ist eine Woche verflossen, als eine Million deutscher Wähler auf die verläumderischen Angriffe der Presse gegen die Fortschrittspartei die gebührende Antwort dadurch gegeben hat, daß sie ihre Stimme dem Candidaten dieser Partei zuwandte — und wir sehen die Angriffe gegen uns sich wiederholen in dem Aufrufe unserer Gegner vom 3. d. M. Nicht genug damit, daß man uns darin fälschlicherweise als „schroffste Bekämpfer der Regierung“, als „Partei grundsätzlicher Opposition“ bezeichnet, man scheut sich nicht, wider alle gute Sitte die Person unseres verehrten Monarchen in den Wahlkampf hinein zu ziehen. **Ja, man läßt sogar durchblicken, daß die Regierung uns ihre finanzielle Hilfe verweigern könne, wenn wir fortschrittlich wählen.**

**Ist es soweit mit uns gekommen? Wo bleibt da deutscher Charakter, deutscher Mannesmuth, deutsche Treu' und Ehrlichkeit?** — Der Angriff nöthigt uns, Euch, Mitbürger, Folgendes ins Gedächtniß zurückzurufen: Wir sowohl als auch unser Candidat stehen ebenso treu zu Kaiser und Reich, wie unsere Gegner und deren Candidat. Wir sind keine grundsätzlichen Opponenten. Wir wollen aber nicht mit der Regierung durch Dick und Dünn gehen: wir haben zu guten Vorschlägen ein kräftiges Ja, gegen nachtheilige ein entschiedenes Nein. Merkt es Euch wohl: wir stehen auf dem Standpunkt unserer Verfassung, die selbstständige Männer verlangt und keine Ja-Brüder.

Wir trauen unserer Regierung nicht zu, daß sie uns finanziell schädigen könne, wenn wir nach bestem Wissen und Gewissen unsere Wahlstimme abgeben. **Die Regierung steht bei uns gottlob in höherem Ansehen.** Wir meinen, im Gegentheil, daß unsere Regierung eine größere Achtung haben wird vor Wählern, die treu und gewissenhaft der Volksüberzeugung Ausdruck verleihen, als vor Solchen, die vor drei Jahren mit uns auf den Bänken der Liberalen saßen und jetzt wie ein Chamäleon ihre Farbe wechseln.

Mitbürger! Laßt Euch nicht schrecken durch Gespenster, die man Euch an die Wand malt. Vergleicht Eure Candidaten und die Parteien, denen sie angehören. Gedenkt des Abends, an dem Herr von Freeden sein Programm hier darlegte — ein Programm, das, politisch unklar und verschwommen, nach dem einstimmigen Urtheil Aller keinen Eindruck machte. Gedenkt der Widersprüche des Herrn von Freeden in seinen verschiedenen Wahlreden, die in den letzten Wochen durch die öffentlichen Blätter aufgedeckt worden sind. Und damit vergleicht das kernige, consequente Programm unseres Althorn.

Vergeßt nicht, daß die national-liberale Partei in völliger Auflösung begriffen ist und daß die Fortschrittspartei im neuen Reichstage ihre Siege von 28 bis auf 60—70 vermehren und den Eckstein des Liberalismus bilden wird.

Gebt keinem Einfluß, keinem Druck, der auf Euch ausgeübt werden sollte, nach; denn die Wahl ist geheim. **Drum alle Mann auf Deck! Alle Ihr Männer, die Ihr stolz seid auf den deutschen Mannesmuth und auf deutschen Charakter, gebt Eure Stimme Niemanden anders, als dem Herrn G. Althorn in Faderaltendeich.**

Wilhelmshaven, den 7. November 1881.

Das fortschrittliche Wahlcomite für Wilhelmshaven.  
H. J. Tiarks. Aug. Schiff. Röbbelen.

Diesem Aufrufe schließt sich an

Der Wahlvorstand der deutschen Fortschrittspartei:

Joh. A. André, Kaufmann in Esens. J. Biermann, Redacteur daselbst. R. Hinrichs, Kaufmann daselbst. Jul. Frank, Kaufmann daselbst. Hade, Rechtsanwalt in Aurich. Pfeiffer, Dr. med. in Esens. Rinjes, Deichrichter in Westeraccumersiel. Ed. S. Bode, Auctionator in Esens. H. C. Janssen, Landwirth in Seriem. W. J. Hinrichs, Landwirth in Altharlingersiel. H. C. Heyen, Landwirth in Verdumer-Altengroden. T. S. Tjardsen, Gastwirth in Großholum.

### Winter-Ueberzieher

in den schönsten Stoffen von 6 bis 18 Thaler empfiehlt in großartiger Auswahl  
Neuheppens. **M. Philipson.** Bismarckstraße 12.

### Wollwachen

in großer Auswahl bei  
Neuende. **H. Hespens.**

### Neu!

Manschettenhemde mit Doppelseinsätzen  
sowie sämtliche Herren Wäsche empfiehlt in haltbarer Waare  
Neuende. **H. Hespens.**

### Wwe. Winter's Restauration in Belfort.

empfehl nunmehr nach Eröffnung der Jagd täglich frischen Hasenbraten, Rebhuhn und diverse feine Erfrischungen bei Verabfolgung ff. Getränke und redlicher, aufmerksamer Bedienung.  
Heute Abend: Eröffnung des hübsch decorirten Sommergartens mit Sither-Consert.

### Ausverkauf.

In Folge beabsichtigter Aufgabe meines Geschäfts eröffne ich mit dem morgenden Tage einen Ausverkauf.

**A. Neese.**

Diejenigen, welche mir noch schulden, bitte bis zum 15. ds. Mts. zu zahlen. **D. D.**

### August Frisse, Uhrmacher,

empfehl  
goldene und silberne Taschenuhren, Pendulen, Regulatoren, Salons-, Schiffs- u. Weckuhren zc.  
NB. Erlaube noch zu bemerken, daß sämtliche Uhren nach meinem Chronometer genau regulirt, die Auswahl großartig und die Preise überraschend billig sind.

### Rare! CONCERT des Singvereins.

Sonntag, den 13. Novbr.  
**Die Jahreszeiten,**  
Oratorium von F. Haydn,  
unter Mitwirkung einer geschätzten  
Dilettantin aus Oldenburg.  
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.  
Eintrittskarten a 1,50 Mk. und  
Terte a 20 Pf. sind in den Buchhandlungen der Herren Acquistapace und Wiltmann & Gerriets Nachf., sowie Abends an der Casse zu haben.

### Belfort. Arche. Belfort.

Dienstag, den 15. November:  
**Reuter = Vorlesung**  
von  
**A. Köhler.**  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.  
Familienbillets zu ermäßigten  
Preisen sind vorher bei mir zu haben.  
**Neues Programm!**  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**C. Schulz.**

Ein älteres erfahrenes Mädchen  
von auswärts sucht Beschäftigung  
im Ausbessern in und außer  
dem Hause. Hinterstraße 22,  
Stube 589.

### Wahlzettel

für Herrn Director v. Freeden  
in Bonn sind zur Entnahme  
übergeben worden der Expedition  
des Wilhelmshavener Tageblattes

### Folkers Conditorei u. Café.

Empfehle täglich:  
frische Berliner Pfannkuchen  
sowie Indianer, Windbeutel und Obelloß  
mit Sahne gefüllt, frische  
Obstkuchen, Stüdbäckerei zc. — Sorten stets im  
Auschnitt. — Bestellungen jeder  
Art werden prompt effectuirt.

**Schleifen, Fichus, Rüschen,**  
seidene und wollene Shawls,  
fabelhaft billig in sehr großer  
Auswahl  
**A. G. Diekmann.**

**Zu vermieten**  
ein kleines möbl. Zimmer  
zum 15. November.  
Hinterstraße 6, 2 Tr.

### Theater in Wilhelmshaven. Im Kaisersaal.

Sonntag, den 13. Nov. 1881:  
**8. Abonnem. = Vorstellung.**  
Neu! Neu!

**Die Sternen-Jungfrau.**  
Romantisch-komisches Märchen in  
3 Acth. mit Gesang von Hasfen.  
Musik von versch. Componisten.  
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Alles Nähere durch die Tageszettel.  
Die Direction: **G. Adolph.**

### Schützenhof.

Sonntag, den 13. d. M.:  
**Große Tanzmusik.**  
Wozu ergebenst einladet  
Febr 1881.  
**A. Asseier.**

### Banter Schlüssel.

Sonntag, den 13. November 1881:  
**Große Tanzmusik.**  
Musik von der Capelle der 2. Ma-  
trofen-Division.  
Es ladet ergebenst ein  
**J. Chriselius Wwe.**



Krieger-  
und  
Kampfgenosse-  
verein  
zu  
Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 16. ds. Mts.,  
Abends 8 Uhr:  
Gesellige Zusammenkunft  
(mit Damen).  
Der Vorstand.



**Freiwillige  
Feuerwehr.**  
Sonntag, den 13. November,  
Morgens 8 Uhr:  
Uebung und Spritzenprobe  
i. M.

Die Mitglieder sind dringend  
ersucht zu erscheinen.  
**Das Commando.**

Männer-Turnverein Vorwärts  
zu Belfort.  
Montag, 14. Novbr.  
Abends 8 Uhr:



**Verammlung.  
Der Vorstand.**  
Fichten- und Buchenholz  
in Kloben-Splittern empfiehlt  
**G. Schulze, Kaiserstr. 3.**

## Bermischtes.

Berlin. Ein großer Gold- und Juwelenraub ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Moabit, und zwar in der Alt-Moabit 67-70 belegenen Villa des Kaufmann Bernstein verübt worden. Die Diebe, die mit den Lokalverhältnissen vertraut gewesen sein mußten, haben nach Uebersteigung einer sehr hohen Gartenmauer die Doppelthüren eines im hohen Parterre belegenen Balkonzimmers gewaltsam erbrochen. Sodann haben sie einen massiven Cassettenschrank, in dem sich alle Werthsachen, Gold, Silber, Juwelen u., befanden, ebenfalls gewaltsam geöffnet und daraus Werthgegenstände in ungefährem Minimalwerthe von 10,000 Mk. gestohlen. Die Diebe, die sämmtliche Gegenstände aus den Etuis genommen, müssen bei der Arbeit gestört worden sein, denn man fand einen bereits mit Silberfäden vollgepackten Sack in einer Ecke stehen. Die Diebe haben sich anscheinend nach Verübung des Einbruchs durch das Hauptportal nach der Straße begeben. Die kriminalpolizeilichen Recherchen sind in größtem Umfange eingeleitet. Ein Hausdiener ist verhaftet.

Das trauernde Elsaß. In einer gerichtlichen Verhandlung in Straßburg spielte ein spekulativer Bilderhändler eine Rolle, welcher sein hübschones Ladenmädchen als „Elsaß in Trauer“ photographiren ließ und damit glänzende Geschäfte machte. Leider verdarb der humoristische Staatsanwalt die ganze Wirkung; denn er wies in der öffentlichen Verhandlung nach, daß der Geliebte dieser „Elsaß in Trauer“ ein preussischer Soldat sei. Alle Zuhörer, sogar die Franzosenfreunde, brachen in schallendes Gelächter aus.

In einem Vergnügungszug der Eisenbahn von Wien nach Preßburg geriethen der Meerschmann-Pfeifenschneider Hainzl und Frau Nichtsamtsoberinspektor Erlach in Streit. Er brannte sich eine Cigarre an und Sie hatte einen Schöpfunghund bei sich. Sie wollte nicht leiden, daß Er rauche, weil es stünke, und Er wollte aus Revanche den Hund nicht zulassen, weil er auch stünke u. i. w. und in den Hundewagen

gehöre. Sie thun Ihre Cigarre weg! schrie Frau Erlach. — Sie thun Ihren Pinscher weg! schrie Hainzl. — Frau E.: Ihre Cigarre vergiftet mich! H.: Ihre Ihr Pinscher hot grob a kan Musketeller-Gruch nit. — Frau E. reißt ihm die Cigarre aus dem Mund und schleudert sie zum Fenster hinaus. Er faßt den Pinscher beim Schwanz, wirft ihn der Cigarre nach und ruft: Such's Cigarrel, Pinscherl, such, such! — Während Er Kopf und Oberkörper noch im Fenster hat und sich nicht rühren kann, fährt Sie ihm mit den Nägeln ins Gesicht und zerträgt ihn über und über. Die Sache kommt vor's Gericht und Frau Erlach wird zu 50 Gulden Strafe verurtheilt.

Aus dem Kreise D.-Erone, 6. Nov. Der Wirth Pierzjoch in Byschke litt seit längerer Zeit an religiösem Wahnsinn und bildete sich ein, als Märtyrer sterben zu müssen. In diesem Wahne stieg er am vorigen Freitag in den Backofen, zündete zu dem Zweck vorher gespaltenes Holz an und ließ sich verbrennen. Er wurde halb verkohlt aufgefunden. Er hatte noch vor kurzer Zeit im Dorfe eine kleine Kapelle errichtet, deren Mauerwerk er eigenhändig herstellte und welche vor 14 Tagen feierlich eingeweiht worden ist.

Das „Dsch. Montagsbl.“ schreibt aus Berlin: Die Szene spielt bei einer unserer beliebtesten Soubretten. Der Herr Doktor, seines Zeichens ein Kritikus, macht seine Aufwartung, hört, daß die Damen zu Hause sind, tritt also näher und — wartet drei Viertelstunden, ohne daß sich irgendwer um ihn bekümmert. Endlich glaubt er, daß die Zofe ihn nicht gemeldet hat, klingelt also nach dieser und fragt: „Haben Sie mich denn den Damen nicht gemeldet?“ — „Nein! Die Damen sind ja ausgefahren.“ — „Sie sagen mir doch aber, das Fräulein wäre zu Hause?“ — „Gewiß! Das Fräulein Ernestine hat mir erst neulich noch ausdrücklich gesagt, für Sie, Herr Doktor, wäre sie immer zu Hause!“ — Der Herr Doktor soll sich damit getrübet haben.

Ein neues Gastroskop. An der allgemeinen Poliklinik zu Wien demonstirte dieser Tage Universitäts-Dozent

Dr. Mikulicz in Gegenwart mehrerer Professoren und vieler Aerzte sein „Gastroskop“, d. i. ein nach seiner Angabe vom Wiener Instrumentenmacher Leiter konstruirtes Instrument zur Beleuchtung und Besichtigung des Magens. Dr. Mikulicz führte das 65 cm lange und 14 mm dicke, an seinem unteren Ende mit einer höchst sinnreichen optischen Vorrichtung versehene Rohr bei einer Patientin nicht nur mit größter Leichtigkeit in den Magen ein, sondern er konnte dasselbe an zwanzig Minuten im Schlunde der Kranken lassen, so daß die Untersuchenden den Magen in allen seinen Theilen ganz bequem besahen, ja studiren konnten. Das Instrument steht mit einer Batterie derart in Verbindung, daß der Magen zugleich in seinem Innern elektrisch beleuchtet erscheint, und so die kleinsten Veränderungen an der Magenschleimhaut kenntlich werden. Das Instrument dürfte für die Diagnostik der Magenkrankheiten von großer Bedeutung werden.

Schlechtes Honorar. Aus Rom wird geschrieben: Korporal Abda vom 37. Infanterie-Regimente schrieb ein Gedicht, worin er in glühenden Worten den Wunsch aussprach, die verhasste Uniform für immer ablegen und seine Kraft der Kirche widmen zu dürfen. Ein kirchliches Blatt druckte die Verse ab, und Autor sowie die Verleger ernteten folgendes Honorar: „Der Korporal ward degradirt und zu 6 Monaten Strafdienst verurtheilt; der Redacteur erhielt 3 Monate Gefängniß und fünfhundert Lire Geldbuße zugemessen.“

Der Gerichtshalter eines Ortes begegnete einem armen Bauernburschen mit einem ganz mageren Hunde. — „Warum sieht der Hund so erbärmlich aus?“ fragte der Gerichtshalter den Jungen. — „Er frißt nicht“, war die Antwort. — „Warum frißt denn der Hund nichts?“ — „Me gahn o nicht!“ — „Aber, mein Gott, warum gebt ihr denn dem armen Thiere nichts?“ — „Me han nicht!“

## Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonntag: Nachts 4 U. 45 M., Nachm. 5 U. 26 M.  
Montag: Vorm. 5 U. 36 M., Nachm. 6 U. 20 M.

## Verkauf.

Am Montag, den 14. d. M., Nachmittags

1 1/2 Uhr anfangend,

werde ich in Raschke's Gasthause in Wilhelmshaven (Sotbringen) für Rechnung derer, die es angeht, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Glasschrank, 1 Ausziehtisch für 12 Personen, 1 Commode, 1 eichene Kiste 2 große Bassreimer, 2 eiserne Töpfe, 1 Theekessel, 1 Wanduhr, 1 Butterkarne, 2 Wagenleatern und 2 Hoden, 2 Torfhoden, 2 Heu- und Mistgabeln, 2 Feuerfellen, 1 Oberbett mit 2 Kissen, sowie das Getriebe einer Brühmühle und 2 dazu gehörige Mahlsteine, auch einen großen Schuppen, ferner: eine große Parthie Pelzwaaren und Wintermützen, sowie etwa 300 neue Säcke.  
Heppens, 11. November 1881.  
H. Meiners.

## Buntstickereien

(musterfertig)  
als: **Rissen, Schuhe, Hosenträger, Turnergürtel** u. empfiehlt in größter Auswahl

A. G. Diekmann,

Neuheppens, Neustr. 14.

Getragene Kleidungsstücke u. kauft

Schwabe, Belfort, Adolfsstr.

Ich kaufe stets gegen Cassa für größere auswärtige Buchhandlungen **Meyer's Lexicon** 3. Auflage, **Brehm's Thierleben**, andere größere Werke. Auch ganze Bibliotheken werden von mir gekauft.  
M. C. Siefken.

## Wohnungs-Veränderung.

Seit 1. November verlegte mein Geschäft von Bismarckstraße 21 nach der **Altenstraße 16.**  
Neuheppens 1881.

W. Schröder,

Malter.

## Wurst-Schmalz

empfehle in schöner Qualität, pro Pfund 60 Pf.

Paul Vater.

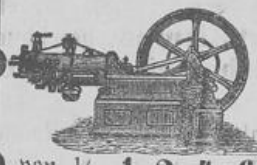
## Unbedingt sicheres Mittel

gegen **seuche Wände** patentirter Polirlack von

B. Bavink in Leer.

Alleinverkauf in Wilhelmshaven bei **Hinrichs & Peckhaus.**

Proben und Zeugnisse gratis. — Bereits vielfach bewährt.



## „Otto's neuer Motor“

(Patent)

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen.

„Goldene Staats-Medaille“ Düsseldorf 1880.

Billigste und bequemste Betriebskraft

von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20 und mehr Pferdekraft, gegenwärtig in mehreren Tausend Exemplaren in Anwendung. — Vollständig geräuschloser Gang. — Durchaus zuverlässiger, gefahrloser Betrieb. — Geringster Gasconsum. — Kein Heizen. — Keine beständige Wartung. — Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung betriebsfertig. — Keine behördliche Concession. — Aufstellung in Stagen zulässig.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Köln.

Eine schöne Auswahl neuer

## Kleiderstoffe und Flanelle

empfehle zu billigen Preisen.

Neuende.

H. Hesperen.

## Kohlenkästen

mit fein decorirten Deckeln, schon von 3 Mark an, empfiehlt in größter Auswahl

Eduard Buss,

Bismarckstraße 59.

## Für Fußleidende.

Den geehrten Damen und Herren zur gefälligen Nachricht, daß ich **Sonntag, den 13., und Montag, den 14. November**, hier in Liars Hotel anwesend bin, und **Güßneraugen, Leichdornen und eingewachsene Nägel** schmerzlos operire.

Frau **Amalie Ziegler** aus Bremen, Fußärztin und geprüfte ärztl. Gehülfin.

Soeben per Schiff „Wilhelmine“, Capt. Wilts, angekommene, rühmlichst bekannte

## schottische Haushaltungskohlen

empfehlen zu 45 Mk. pr. Last von 4000 Pfd. frei vor's Haus.

Wir bitten um gefällige Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

## Aechte Ungarweine,

namentlich

## Neszmelyi und Ruszti Naturwein,

sind schwächlichen Personen und Reconalescenten besonders zu empfehlen.

Leer, im October 1881.

Runge & Doden.

Niederlage bei Herrn **H. F. Christians**, Wilhelmshaven.

## 1881er Havanna 1881er.

Erhielt die erste Sendung einer feinen **Havanna-Cigarre** diesjähriger Ernte, vorzüglich in Brand, und empfehle solche den geehrten Rauchern, um einen großen Absatz zu erzielen, à 100 Stück 10 Mark.

Frankforth,

80 Neustr. 80.

## J. H. Strahlendorff,

Asphalt- und

Dachpappen-Geschäft,

Ausführung von

Asphaltirungs-Arbeiten,

sowie

Bedachungs-Arbeiten

in Dachpappe unter Garantie.

Sten

## Bremer Korn

pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt

C. S. Bredhorn,

Neustr. 7 (Neuheppens).

„Sehr dankbar“ bin ich für die Zusendung der kleinen Schrift: „**Urtheile aus ärztl. den Kreisen**“, denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerkranken noch Hilfe gibt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen fast täglich ein und sollte daher jeder Leidende diese kleine Brotschüre bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig bestellen, umsomehr, als die Zusendung derselben kostenlos erfolgt.

5. grosse Verloosung

des Schlesischen Renn-Vereins

zu Breslau.

Ziehung am 8. Dez. d. J.

1000 werthvolle Gewinne

mit Hauptgewinnen von

Mk. 10,000 3000, 2000,

1500, 1000 u. s. w.

Loose a 3 Mark empfiehlt

E. Hitzegrad.

## Wollwachen,

besonders **Saillen- und Kopf-tücher**; neue Sendungen!

A. G. Diekmann.

## Pilz-Pantoffeln

und

Schuh

empfehle

J. G. Gehrels.

## Pflaumenmus

in schöner Waare empfiehlt pro Pfund 30 Pf.

Paul Vater.

Die vielfach verlangten rothen

oberländischen

## Kartoffeln

treffen Anfangs nächster Woche in schöner, mehrerer Waare hier ein und halte ich solche für den Winterbedarf bestens empfohlen. Bestellungen nehme von heute ab entgegen.

B. Wilts.

„Weichsel-, Pflaumen-, Ahorn-,

Waldholder und Ebenholz-

Reifen in größter Auswahl emp-

fehle **Robert Wolf**,

Königsstraße.

## Sarg-Magazin

von

C. C. Wehmann,

Neustr. Nr. 5.

Seidene und wollene

## Cachenez

bis zu den feinsten Genres billig

A. G. Diekmann.

Halten unser

## Möbel-Lager

sowie Sargmagazin bei Bedarf

bestens empfohlen.

Zoel & Böge, Neustr. 8.

## Maschinenfabrik,

Metall- und Eisen-

gießerei

## A. Heinen in Varel.

2 Mann können Logis erhalten.

H. Lübben,

Dorfstr. 23, Ostgiebel, 2 Tr.

# An die Wähler Wilhelmshavens!

Den Wahlaufruf der national-liberalen Partei vom 3. ds. Mts. haben unsere fortschrittlichen Gegner mit einem „Auf zur Stichwahl!“ vom 7. beantwortet und damit ein Aktenstück in die Welt gesandt, aus dem uns ein **wahrer Schwall** von Kraft- und Schlagworten entgegenkollt, welche dazu dienen sollen, den harmlosen Leser zu ködern und in das fortschrittliche Zugewinn zu locken. Welche Einflüsse mitgewirkt haben, als das an Wunderlichkeiten reiche Schriftstück in einem unbedachten Augenblick in die Welt geboren ist, wissen wir nicht. Eins aber wissen wir bestimmt, **daß die hiesigen Fortschrittler nie schlechter aus Aurich bedient sind**, als eben mit diesem **Wachwerk**.

Sehen wir daselbe nur ein wenig näher an, so werden wir bald finden, daß es fast **nichts** als **Phrasen** enthält, lauter Phrasen.

Nach einer hellsehender einleitenden Siegesfanfare, in welcher beiläufig eine Million deutscher Wähler ins Treffen geführt wird, heißt es dann, der Fortschritt sei von uns **fälschlich** als der schroffste Bekämpfer der Regierung, als Partei grundsätzlicher Opposition bezeichnet.

Die Richtigkeit dieser Bezeichnung wird weiter unten ausführlicher erörtert.

Zunächst wirft man uns vor, wir zögen in dem erwähnten Aufruf gegen alle gute Sitte die Person unseres verehrten Monarchen in den Wahlkampf hinein. Jedem einsichtigen Leser ist es aber unzweifelhaft klar, daß **damit** die **Person** des Monarchen nicht in den Wahlkampf gezogen ist, wenn auf die **schulbige Dankespflicht** unserer Stadt hingewiesen wird.

Die Fortschrittler müssen in der That einen wunderlichen Begriff von guter Sitte haben! Das ergibt sich vor allem aus dem Auftreten ihres Preisredners Keller und des Herrn Rechtsanwalts Hacke in unserem Orte.

Hält etwa jene Partei die **Art und Weise für wohlaufrichtig**, wie Herr Keller in seiner in Hacke's Gegenwart hier gehaltenen Rede den um unser Vaterland so unsterblich verdienten Reichskanzler traktirte und sich in allerlei **Schimpfereien** gegen die National-Liberalen erging, welche er unter Anderem mit dem Ehrentitel „**Wachslappen**“ bezeichnete?!

Ist das **gute Sitte und Wohlaufrichtigkeit**, wenn Herr Rechtsanwalt Hacke beim Schluß jener Versammlung zur schriftlichen Beitritts-Erklärung zur Fortschrittspartei auffordert und dabei wörtlich sagt: „Diejenigen Herren, **welchen ihre Stellung nicht gestattet**, dieser Partei öffentlich beizutreten, mögen wenigstens **nachher** an der Urne bei **geheimer Wahl** ihre **Schuldigkeit** im fortschrittlichen Sinne thun!“ Und hat nicht daselbe Herr Waldow empfohlen? Wir sehen darin etwas ganz Anderes, als gute Sitte, etwas ganz Anderes als Moral, etwas ganz Anderes als die Pflege des so laut ausposaunten deutschen **Mannesmuthes**!

Mit fetter Schrift heißt es nun weiter: „Ja, man läßt es durchblicken, daß die Regierung uns ihre finanzielle Hilfe verweigern könne, wenn wir fortschrittlich wählen!“ Und daran knüpft sich dann die pathetische Frage: „Ist es so weit mit uns gekommen? Wo bleibt da **deutscher Mannesmuth, deutsche Treue und Ehrlichkeit**?“ Zu welchem Zwecke diese salbungsvollen Fragen gestellt sind, ist sonnenklar, wenn auch nicht ihr logischer Zusammenhang mit dem Vorhergehenden. Ihre gelegentliche Anbringung nämlich hat ihren Grund nur darin, daß jene schönen, stolzklingenden und herzzgewinnenden Worte in dem Aufruf der Fortschrittspartei **nothwendig als Lockspeise** für unbefangene Gemüther vorkommen sollen. Daß sie als Phrasengerassel und Wortgeklingel auftreten, ist Nebensache.

Wo aber in aller Welt ist denn gesagt, daß die Regierung u. s. w.? Nur eine fortschrittliche Phantasie kann eine derartige Auslegung ausbrüten! Der angefeindete Wahlaufruf der National-Liberalen will weiter nichts, als daran erinnern, daß keine Stadt im Reiche so oft finanzielle Hilfe von der Reichsregierung **ohne rechtlichen Anspruch** als die unfrige junge, an Glücksgütern wenig gesegnete, erhalten hat! Wir erinnern nur, daß die Regierung uns in letzter Zeit bereitwilligst gewährte: 1) zur Einrichtung eines Gymnasiums Grundstück und Gebäude, nebst 20,000 Mk. Zuschuß zu den Baukosten; 2) Beitrag zum Bau eines Krankenhauses im Betrag von 30,000 Mk.; 3) Ueberlassung eines Platzes zwischen dem neuen Postgebäude und dem Lazarethgarten für einen dringend nöthigen Marktplatz und Anderes mehr. Daß noch weitere finanzielle Unterstützung für gemeinnützige Zwecke der Stadt zugesichert wurden, mag hier nur kurz erwähnt werden, ohne besonders hervorzuheben die Beihilfe für die Gas- und Wasserleitung, Schulen u. s. w.

Ist es Angesichts dieser Thatfachen denn eine so ungeheuerliche Verübung an der liberalen Sache, auf derartige wohlwollende Bevorzugung hinzuweisen? „Ist es schon so weit mit uns gekommen,“ **daß schlechte Dankbarkeit als Servilismus** bezeichnet werden darf?! Nein, nein, ihr Herren Fortschrittler, wir National-Liberalen **rechnen gerade eine wohlangebrachte Dankbarkeit** zu der „**deutschen Treue und Ehrlichkeit**“, auf die Ihr Euch so pomphaft brüestet!

Ist das deutsche Treue und Ehrlichkeit, wenn die Fortschrittspartei des 2. hannoverschen Wahlkreises das Reichstagsmandat zuerst dem Herrn Director von Freedens anträgt, und wenn dann eben dieselbe Partei denselben Herrn v. Freedens, wo dieser nunmehr als ihr Gegner auftritt, in ihren Flugblättern vom 10. d. M. als **untüchtig** hinstellt. Wähler urtheilt selbst!!!

Auch wir halten daran fest, daß eine Regierung die Unterstützungen einer Stadt aus öffentlichen Mitteln nicht abhängig macht von der Hochgradigkeit der Opposition ihres gewählten Reichsboten. Aber wir glauben doch ein Recht auf den Hinweis zu haben, daß eben diese Regierung ihre eigene Ansicht sich bilden muß, wenn viele hundert Wähler, deren speciellere Wünsche sie nach Möglichkeit berücksichtigt hat, wenn diese die Partei der schädlichen Opposition stärken helfen, als welche die Fortschrittspartei erst jüngst noch vom Fürsten Bismarck bezeichnet ist.

Ueber das liebliche, der **Straße** entnommene Bild in jenem Aufruf vom Marsch „**durch Dick und Dünn**“, über die uns aufgebrumnten „Zabrüder“ gehen wir billig hinweg; es sind **abgestandene Phrasen**. Daß bezüglich der Chamäleonnatur der „National-Liberalen“ ein neckischer Kobold den Fortschrittler einen recht boshaften Streich gespielt hat, ist bereits in Nr. 263 d. Bl. ebenfalls schon schlagend nachgewiesen!

Wir haben zu jenem Wahlaufruf nur Folgendes noch anzuführen: Wahr ist es, das Programm unseres Freedens stellt an den verschiedenen Orten die für dieselben bedeutungsvollen Hauptpunkte in den Vordergrund; der schiffbautreibenden Bevölkerung liegen andere Fragen am Herzen, als der ackerbau- und gewerbetreibenden. **Freedens Rede war eben nicht auswendig gelernt**.

Wahr ist es ferner: Die national-liberale Partei hat in den letzten beiden Wahlen an Sitzen verloren, welcher Partei — und wäre es selbst die des Fortschritts — ist das nicht schon passiert! Will sich die Fortschrittspartei diesen Umschwung als Verdienst ihrer gepriesenen Charakterfestigkeit etwa annehmen, so zeigt das wieder von der **maßlosen Ueberschätzung**, woran sie leidet. Unsere Partei war und bleibt die Partei des selbstlosen Schaffens, die, wie bisher, so auch ferner ihr Parteiinteresse gern dem Wohl und den Bedürfnissen des Vaterlandes unterordnet.

Welcher große Unterschied in dieser Beziehung zwischen der Fortschritts- und der national-liberalen Partei besteht, erhärten auf's Deutlichste folgende geschichtliche Thatfachen:

Am 16. April 1867 hat die Fortschrittspartei — unvergessen wird es bleiben — die im constituirenden Reichstag vorgelegte Verfassung **ein- stimmig abgelehnt**. Die national-liberale Partei ist es gewesen, welche diese Verfassung, das Fundament zum Aufbau des Reiches, als deren Hort sich jetzt die **Fortschrittler** so gern **aufspielen, gerettet** hat!

Die Fortschrittspartei ist es gewesen, welche damals die auswärtige Politik Bismarcks **geschmäht**, welche dem darin so großen Mann **hindernde Steine in den Weg zu werfen versuchte**! Die Nationalliberalen hingegen waren es, welche sich hochherzig entschlossen, die von der preussischen Regierung geforderte Indemnität zu bewilligen und damit den Verfassungs-Conflict zu beenden.

**Scharf und schroff** hat ferner die Fortschrittsfraction opponirt gegen die Heeresreform, welche uns die unvergeßlichen glanzvollen Siege über unsere Feinde ermöglichen half. Besseres Verständnis für des Vaterlandes Wehrhaftigkeit zeigten die geschmähten Nationalliberalen. Bedenkt doch, was wäre aus Deutschland geworden, hätte Frankreich gesiegt? Wir wären ruiniert auf viele Jahrzehnte! Erwägt, daß der verlorene Krieg Frankreich zwanzig Tausend Millionen gekostet hat!

Die wichtigsten und segensreichsten Gesetze — darunter die Justizgesetze, haben die Fortschrittler einfach **abgelehnt**. Trotz aller Anfeindungen Seitens der Extremen haben gegentheilig die Nationalliberalen dafür gesorgt, dem staatlichen Leben einen regelmäßigen, gesetzlichen und friedlichen Gang zu sichern. Ohne dem Kanzler unbedingte Heeresfolge zu leisten, haben sie **stets das Erreichbare** acceptirt. Man nenne doch nicht Denjenigen einen klugen politischen Kopf, der halsstarrig an eingewurzelten Gedanken festhält, **der das Kind mit dem Bade ausschüttet, der lieber verhungert**, wenn ihm statt des geforderten Weißbrodes nur Schwarzbrot geboten wird, geboten werden kann!

Urtheilt doch ferner, Ihr Wähler, ob es **keine** Opposition, **keine schroffe Bekämpfung** der Regierung ist, wenn die Führer der Fortschrittsfraction die Parole ertönen lassen: „Fort mit Bismarck!“ — „**Diesem Ministerium keinen Pfennig!**“

Und nun bewundert doch, Ihr Wähler, die vielgerühmte Consequenz der Fortschrittler! Im Mai 1873 stimmte die Fraction — sie war 70 Mitglieder stark — ihrer großen Mehrheit nach **für** die Kirchengesetze, also für dieselben Ausnahmsgesetze, welche sie heute **entschieden bekämpfen** und sogar in ihren Flugblättern unserem Candidaten v. Freedens zum Vorwurf machen! Der Fortschrittler Lenzmann in Dortmund hat den Sieg bei der Stichwahl nur errungen, daß er die Ultramontanen für sich gewann durch das Versprechen der Verurtheilung der Waigesetze!

Schließlich erwägt: Giebt der Umstand nicht zu denken, daß die Fortschrittspartei der Stadt Oldenburg, wo der Herr Ahlhorn, wie seine Anhänger rühmen, bereits 25 Jahre als Parlamentarier thätig gewesen ist, nicht ihren Landsmann Ahlhorn, sondern einen Fortschrittler aus Berlin als Kandidat aufgestellt hat, ehe für Herrn Ahlhorn ein Wahlkreis gefunden war. Ihr werdet den Grund leicht errathen, wenn Ihr Euch an die mangelhafte Form der Rede des Herrn Ahlhorn bei seinem hiesigen Auftreten erinnert.

Ein an sich ehrenwerther Charakter befähigt allein nicht zum Reichstagsabgeordneten.

Darum Mitbürger laßt uns jegliche Bethörung durch Schlagwörter, Wortgerassel und Phrasenthum mit Entschiedenheit abweisen und einen Mann der Partei des thatkräftigen Wirkens wählen; einen Mann, welcher sich der Führung des bewährten und besonnenen Leiters unserer Partei Rudolf v. Bennigen anschließt; und dieser Mann ist der von uns empfohlene

## Director von Freedens in Bonn.

Wilhelmshaven, 12. November 1881.

### Das national-liberale Wahlcomité.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.